

Übrigens, Brüder...



freut euch, werdet vollkommen, seid getrost, seid eines Sinnes, seid in Frieden, und der Gott der Liebe und des Friedens wird mit euch sein.

2Kor 13,11

REZENSION DES BUCHES:

WAS UNS DIE BIBEL LEHRT - Biblische Standpunkte von Brüdergemeinden

In diesem Buch wird thesenartig zu den wichtigsten Fragen christlicher Dogmatik Stellung genommen: Zur Autorität und Inspiration der Heiligen Schrift, zur Dreieinheit Gottes, zum Menschenbild, zur Heilslehre, zur Heilsgeschichte, zum Gemeindeverständnis und zur Lehre von den zukünftigen Dingen. Zu den einzelnen Standpunkten werden Bibelstellen angegeben, um sie zu untermauern. In den meisten Fällen ist es für den Leser leicht, eine Verbindung zwischen den angeführten Bibelstellen und den Thesen herzustellen, in einigen allerdings nicht. Für einen Außenstehenden wird es z. B. ausgesprochen schwierig sein, aus den angeführten Bibelstellen eine heilsgeschichtliche (dispensationalistische) Bibelauslegung schlussfolgern zu können.

Ein etwas unbescheidener Buchtitel

Der Titel „*Biblische Standpunkte von Brüdergemeinden*“ klingt etwas unbescheiden – als habe man die biblischen Standpunkte für sich gepachtet und als ob es unbestritten und ohne Frage sei, dass die eigenen Standpunkte biblisch sind. „*Wie Brüdergemeinden die Bibel verstehen*“ oder eine ähnliche Formulierung würde eine demütigere Haltung signalisieren.

Aus dem Büchlein geht nicht direkt hervor, welche Brüdergemeinden bzw. Autoren die Standpunkte vertreten. Sicherlich können sie bei weitem nicht für alle „Brüdergemeinden“ sprechen.

Bezogen auf die Taufe wird das für den Baptismus typische Verständnis vertreten („*Die Taufe versinnbildlicht, was für den Menschen schon bei der Wiedergeburt stattgefunden hat.*“ S. 39). Die von mehreren lehrmäßig sehr begabten Autoren der Brüderbewegung hergestellte Verbindung zwischen dem Reich Gottes und der Taufe als Ausdruck dafür, sich schon hier unter die Herrschaft Gottes und des Herrn Jesus zu stellen, bleibt ohne Berücksichtigung.

Erläuterungen zur Ekklesiologie

In dem Kapitel „Gemeinde“ wird der ekklesiologische Kerngedanke der ersten Generation der Brüderbewegung, nämlich auf der Grundlage der Einheit des Leibes Christi und nicht als Sondergruppierung zusammen zu kommen, bestenfalls andeutungsweise und indirekt erwähnt.

Die Behandlung der 'heiklen' Fragen

Ein mit der Geschichte der Brüderbewegung vertrauter Leser ist gespannt, wie die heiklen Fragen im Gemeindeverständnis behandelt werden, die in der Vergangenheit bei tragischen Spaltungen eine Rolle gespielt haben. Bezogen auf Spaltungen im 19. Jahrhundert sind dies vor allem

- die Frage der überörtlichen Verbindlichkeit von Gemeindebeschlüssen wie Aufnahme und Ausschluss bzw. die Selbstständigkeit der Ortsgemeinden
- und die sogenannte Identifikationslehre.

Die erste Frage wird nach meinem Dafürhalten ziemlich ausgewogen behandelt, indem die Selbstständigkeit der Ortsgemeinde betont wird, aber auch die Notwendigkeit der überörtlichen Verbundenheit, die Respektierung der Beschlüsse und Hilfe bei Fehlentwicklungen. Auf die zweite Frage wird nicht eingegangen.

Im Anhang findet sich ein „*kurzer Abriss unserer Geschichte*“. Als „Hauptanliegen“ des für die junge Brüderbewegung richtungsweisenden J. N. Darby wird genannt, „*die Einheit der Kirche Christi unter Absonderung von den Gliedern aller Staats- und Freikirchen bei der Feier des Abendmahls, am Tisch des Herrn darzustellen*“. Dieser Satz enthält so viele fragwürdige Hypothesen, dass ich nicht genau weiß, wo ich an-





fangen soll. War es wirklich das Hauptanliegen Darbys, am Tisch des Herrn etwas darstellen zu wollen? Eines seiner Anliegen war es zweifellos, sich vom Bösen zu trennen. Aber schloss dies für ihn generell die Trennung von Gläubigen mit einem anderen Gemeindeverständnis ein? Mehr noch, war dies sein Hauptanliegen? Wird ihm hier nicht eine Auffassung zugeschrieben, die er selbst als sektiererisch gebrandmarkt hat?

1869 schrieb Darby in einem Brief:

„Aber nehmen wir einmal an, eine als gottesfürchtig und gesund im Glauben bekannte Person, die ihr kirchliches System nicht verlassen hat, vielmehr sogar denkt, die Schrift befürwortet einen ordinierten Dienst – nehmen wir an, ein solcher würde sich dennoch freuen, bei sich bietender Gelegenheit mit uns das Brot brechen zu können ... soll er ausgeschlossen werden, nur weil er irgendeinem System angehört ...? Wenn ja, dann gibt das Maß an Licht das Anrecht auf die Gemeinschaft, und die Versammlung, die die betreffende Person ablehnt, verleugnet die Einheit des Leibes. Der Grundsatz des Zusammenkommens als Glieder Christi, die in Gottseligkeit wandeln, ist aufgegeben. Stattdessen wird Übereinstimmung zur Regel gemacht, und die Versammlung wird eine Sekte mit Mitgliedern wie jede andere.“ (Letters of J. N. Darby, Vol. II, 10-12)

Aus diesem Zitat wird deutlich, dass der in dem Buch behauptete Gegensatz zwischen Darby und Müller, zwischen geschlossenen und offenen Brüdern, nämlich Absonderung von wahren Gläubigen in allen Staats- und Freikirchen hier und Gemeinschaft mit allen wahren Kindern Gottes dort, an der geschichtlichen Realität vorbeigeht.

Der Mainstream der Brüderbewegung?

Über die Brüdergemeinden im BEFG wird behauptet, sie vertreten „die Grundsätze des offenen Brüdertums und halten deshalb an der or-

ganisatorischen Verbindung mit den Baptisten im BEFG fest.“ Wenn die Grundsätze des offenen Brüdertums der Grund für die organisatorische Verbindung mit den Baptisten sind, warum haben dann die Führer des offenen Brüdertums, Müller und Craig, die ja Baptistenprediger waren, am 13.08.1832 zusammen mit fünf anderen Gläubigen eine Gemeinschaft außerhalb der organisatorischen Verbindung mit den Baptisten gebildet, „ohne irgendwelche Satzungen, nur mit dem Wunsch, dem Licht entsprechend zu handeln, das der Herr ihnen durch Sein Wort geben würde“? (Pierson, Georg Müller, Bielefeld, 1990, S. 65)

Das Buch endet mit einer graphischen Darstellung „Die Brüderbewegung in Deutschland“. Der dicke Balken des Hauptstromes der Brüderbewegung führt von den sogenannten Elberfelder Brüdern über den BfC zur Arbeitsgemeinschaft der Brüdergemeinden im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden.

Andere Gruppierungen wie „Exklusive“, „Unabhängige“, „Freie Brüder“ sind Nebenlinien. Legt man jedoch den zahlenmäßigen Umfang der Brüdergemeinden zugrunde, ist es eher umgekehrt: Lediglich ca. 20 % aller Christen, die sich in Deutschland zu „Brüdergemeinden“ zählen, sind im BEFG. Ob diese Geschwister inhaltlich die Hauptrepräsentanten des Gedankenguts der Brüderbewegung sind, daran habe ich auch meine Zweifel.

Abschließender Bewertungsversuch

Der erste Teil des Buches ist ein respektabler Versuch, wichtige Eckpunkte des Bibelverständnisses in der Brüderbewegung allgemein verständlich und ohne Brüdergruppen-spezifische Sonderauffassungen darzulegen, so dass sich sicherlich viele Gemeinde, die sich der „Brüderbewegung“ verbunden fühlen, damit weitgehend identifizieren können. Die oberflächliche, unnötig polarisierende geschichtliche Abhandlung relativiert dieses Anliegen. ■

VOR-ANZEIGE:

1. Konferenz für Gemeindegründung Ostdeutschland

in 17268 Groß Dölln
(Feriendorf Groß Väter See)

1. - 3. März 2002

– sehr kostengünstig –

- mit dem Pioniermissionar
- Richard Haverkamp, Belgien,
 - Benedikt Peters, Schweiz
 - Wolfg. Bühne, Deutschland

Infos/Anmeldung ab sofort bei:

KfG-Geschäftsstelle,
Am Wasser 8, D-36169 Rasdorf
Tel: 06651 - 671; Fax: - 672
Email: service@kfg.org

Weitere Infos zur KfG im Internet unter: **WWW.KFG.ORG**

Aktuelle Buchbesprechungen

John F. MacArthur

Kommentar zum 1. Timoteusbrief

CLV, gb., 294 S., DM 29,80

Dieser Kommentar ist der erste ins Deutsche übersetzte Band einer Auslegungsreihe von John F. MacArthur zum NT. Weitere Bände sollen – so Gott will – in den nächsten Jahren erscheinen.

Dem bekannten Autor ist es ein Anliegen, das Wort Gottes Vers für Vers so auszulegen, dass durch „das Kennenlernen des Wortes Gottes eine feste Gemeinschaft mit dem Herrn“ erfahren wird und das Studium des Wortes Gottes „zu größerem Glauben und Gehorsam führt“.

In diesem Kommentar wird jeder Vers ausführlich ausgelegt, wobei der Autor wichtige griechische Worte und Begriffe erklärt und aufschlußreiche Hintergrundinformationen zum Verständnis des Textes liefert.

John MacArthur ist es wichtig, die Bibel im Zusammenhang zu lesen und zu studieren, daher werden wichtige Aussagen stets in Verbindung mit ähnlichen Versen in anderen Büchern oder Briefen der Bibel gebracht.

Auch wenn der Kommentar hohen Ansprüchen entspricht und sich auch an zahlreichen wichtigen Stellen mit kritischen oder irreführenden Auslegungen anderer Theologen auseinandersetzt, werden die Ausführungen leicht verständlich und sehr praxisnah präsentiert.

Alles in allem: Ein konservativer, bibeltreuer, gründlicher Kommentar, leicht verständlich und aktuell geschrieben, der Freude an Gottes Wort weckt und zum Bibelstudium anregt.

Wolfgang Bühne

A. W. Tozer

Wie kann man Gott gefallen Erweckung und geistliches Wachstum

CLV, Pb., 140 S., DM 15,80

„Ein Buch, das die Seele ins Sonnenlicht bringt, das nach oben zeigt und uns zurechtweist, ist immer das beste Buch.“ (Zitat von S. 25)

Dieses neue Buch von Tozer erfüllt genau die Aufgaben, die ein gutes Buch erfüllen soll: Es richtet die Blicke des Lesers von sich selbst, von den Wertmaßstäben dieser Welt und auch von der Christenheit weg und lenkt sie auf den Herrn selbst hin.

In 42 kurzen Kapiteln – darunter auch fünf bedenkenswerte Aufsätze über den „Gebrauch und Mißbrauch guter Bücher“ – behandelt der Autor Themen, die mit Erweckung und geistlichem Wachstum zu tun haben. Wie in allen seinen Büchern streichelt Tozer den Leser nicht, sondern „bürstet gegen den Strich“ und fordert zum Nachdenken, zur Selbstprüfung und zur Buße auf. Nach jedem Kapitel



sollte man das Buch erst einmal aus der Hand legen und das Gelesene auf sich einwirken lassen.

Tozers Liebe zu mittelalterlichen Mystikern (s. S. 36) kann man zwar nicht immer nachvollziehen, aber vielleicht hat er trotz mancher Irrtümer bei ihnen etwas gefunden, was er bei den evangelikalen Zeitgenossen vergeblich gesucht hat: „völlige Absonderung von der Welt, ein wirkliches Trachten nach Gott und die Bereitschaft, dem Ich zu sterben und das Kreuz auf sich zu nehmen“ (S. 37).

Tozer hat mit klarem Blick die Mängel und Fehlentwicklungen unter den Evangelikalen erkannt und nennt sie furchtlos und unverblümt beim Namen. Er bleibt aber nicht nur bei der Diagnose, sondern zeigt auch das Heilmittel: Ehrlichkeit sich selbst gegenüber, Rückkehr zum Herrn und absoluter Gehorsam Seinem Wort gegenüber.

Der originelle und kraftvolle Schreibstil des Autors und seine Fähigkeit, die Anliegen auf den Punkt zu bringen, machen das Lesen leicht und erfrischen Geist und Seele.

Wolfgang Bühne

John Benton

Gute Gaben, alles haben? Christen und der Konsumzwang

3L-Verlag, 148 S., DM 21,90

Der Autor verdeutlicht, dass jeder Mensch für Gott und zu Gott hin erschaffen wurde. Dadurch ergibt sich in dem von Gott losgelösten Menschen ein nicht zu übersehendes, geistiges Vakuum.

Viele versuchen ihre innere Leere mit einer permanenten „Einkaufstherapie“ zu behandeln. Unter dem Druck, ihr nach Freude und Glück schreiendes Herz zu beruhigen, erliegen sie der Vorstellung, innere Erfüllung lasse sich durch materiellen Wohlstand und einen möglichst hohen Lebensstandard erreichen. Unsere ganze Gesellschaft ohne Gott ist letzten Endes von dieser Einstellung gekennzeichnet.

Benton möchte vor allem aufzeigen, welche Chancen und Risiken sich für die Kinder Gottes ergeben, die in dieser diesseitsorientierten Gesellschaft leben. Er verdeutlicht, wie auch bewußte Christen z.B. durch die Macht der Medien vom Geist der Zeit geblendet werden können, so dass ihr Zeugnis geschwächt wird und die Effektivität ihres Dienstes verloren geht.

Benton fordert eine „christliche Gegenkultur“, eine Lebensweise mit einer klaren Prioritätensetzung, die eben nicht die Gaben, sondern den Geber in den Mittelpunkt stellt.

Er zeigt, wie wir unsere Mitmenschen durch unsere Lebenshaltung in Erstaunen versetzen und uns in dieser Welt als jenseitsorientierte Menschen zu erkennen geben können.

Stefan Nietzsche



Reinhard Möller

An Bibeltreue nicht zu überbieten?

Eine Stellungnahme zur Diskussion über die CTL-Seminare Chrischona, Tabor und Liebenzell

Onesimus, Pb., 112 S., DM 12,80



Diese aktuelle Stellungnahme des Schweizer Pfarrers R. Möller macht eine Begriffsinflation und bedenkliche Krise deutlich, die nicht nur im Zusammenhang mit den CTL-Seminaren, sondern allgemein bei den Evangelikalen zu beobachten ist. Das vollmundige Bekenntnis zur „Bibeltreue“, zur „Autorität und Inspiration der Heiligen Schrift“ usw. muß heute leider abgeklopft werden, weil sich manchmal dahinter eine gebrochene Haltung zur Irrtumslosigkeit der Bibel verbirgt.

Der äußere Anlaß zu dieser Entwicklung scheint der Drang nach akademischer Anerkennung zu sein, der nicht nur in Chrischona, Tabor und Liebenzell, sondern auch zunehmend in evangelikalen Verlagen zu beobachten ist, die in vergangenen Jahrzehnten für ihre eindeutige Haltung bekannt waren.

Deswegen ist diese Stellungnahme von großer Wichtigkeit, weil sie die Augen für die kleinen, leicht zu übersehenden, aber folgenschweren Abweichungen in der Haltung zu dem Wort Gottes schärft.

Wolfgang Bühne

John MacArthur

Die verborgene Kraft des Leidens

VLM, Pb., 166 S., DM 23,40



„Bevor wir nicht begriffen haben, dass ein souveräner Gott alle Dinge in weiser Vorsehung zu seiner Ehre und unserem Besten ordnet, werden wir niemals das ganze Ausmaß der segnenden Kraft erfahren, die im Leid freigesetzt wird“ (S. 108). „Trübsal und Leid gehören zu diesem Leben dazu und durchkreuzen Gottes Pläne nicht. Niemand wird vor ihnen verschont bleiben, erst recht nicht gehorsame, treue Gläubige“ (S. 113).

In sieben Kapiteln zeigt der Autor, wie Leid als Teil von Gottes Plan für unser Leben eingeordnet werden muss, wie unser Glaube sich im Feuer der Leiden bewährt, wie man sich auf Leidenszeiten vorbereiten kann und welche geistlichen Lektionen Gott uns durch das Leid beibringen will. Der letzte Teil des Buches besteht aus einer Anleitung zum persönlichen Studium oder zum Studium in Kleingruppen.

In einer Zeit, in der leider auch unter den Christen der Gedanke an Leid, Krankheit und sonstige Not verdrängt und teilweise ein „Wohlstandsevangelium“ oder oberflächliches „Wohlfühlchristentum“ gepredigt wird, bringt uns ein solches Buch auf den gesunden Boden geistlicher Realität zurück und macht deutlich, dass nicht in den Umständen, sondern allein in unserer Beziehung zu Gott wirkliche und bleibende Kraft und Freude zu finden ist.

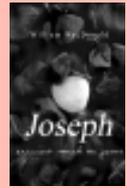
Trotz des recht hohen Preises ein sehr wertvolles und hilfreiches Buch, das nicht nur Betroffene lesen sollten.

Wolfgang Bühne

William MacDonald

Joseph erinnert mich an Jesus

CLV, Pb., 120 S., DM 12,80



„Gott ließ Joseph wie keinen anderen zu einem Bild seines geliebten Sohnes werden. Es ist unmöglich, das Wesen und die Erfahrungen dieses Sohnes Jakobs zu bedenken, ohne an Jesus zu denken.“

In diesem neuesten Buch des inzwischen 84-jährigen Autors wird uns Joseph in allen Lebenssituationen als ein alttestamentliches Bild auf den Herrn Jesus vorgestellt. Dem Leser werden die erstaunlichen Parallelen dieser beiden Personen in ihrem Charakter und Verhalten deutlich gemacht und das Herz für die Herrlichkeit und Vollkommenheit unseres Herrn erwärmt.

Am Ende des Buches wird aufgezeigt, welche praktischen Lektionen wir aus dem Leben Josephs ziehen können und wie er besonders für junge Christen ein leuchtendes Vorbild ist.

Der Verfasser hat die Gabe, mit einfachen, leicht verständlichen und doch gekonnt formulierten Gedankengängen tiefe geistliche Erkenntnisse zu vermitteln und Freude am Bibelstudium zu wecken.

Sehr zu empfehlen für die eigene Erbauung und als Vorbereitungshilfe für Bibelarbeiten.

Wolfgang Bühne

Benedikt Peters

Der Geist der Erweckung

Die große Erweckung und die charismatische Bewegung

Betanien, Taschenbuch, 96 S., DM 7,80

„Erweckung“ – ein Schlagwort, das für unterschiedlichste Phänomene in unterschiedlichsten christlichen Kreisen benutzt wird. Aber steht dahinter immer derselbe Heilige Geist?

Benedikt Peters wurde zu dieser Ausarbeitung angeregt, als er von Charismatikern hörte, die in der sog. „großen Erweckung“ des 18. Jhdts. unter Whitefield und Edwards eine Parallele zu ihren Erweckungsphänomenen sahen. Unter charismatischer Verkündigung war es teilweise ebenfalls zu „schwärmerischen“ Vorfällen gekommen. Viele meinen darin eine kirchengeschichtliche Bestätigung zu finden.

Das Buch informiert nicht über heutige Entwicklungen, sondern schildert vielmehr die Methoden von Edwards und Whitefield. Die beiden Prediger waren geprägt von einer wenig schmeichelnden Erkenntnis der eigenen Verdorbenheit, von der völligen Abhängigkeit von der Gnade Gottes und von der Liebe zu ihm und zu seinem Wort. Im Mittelpunkt ihrer Botschaft standen nicht die menschlichen Bedürfnisse, sondern Gott und sein Wesen. Ihre Frucht beruhte offensichtlich auf dem Wirken des Heiligen Geistes, weil sich Scharen unter ihrer Verkündigung bekehrten, obwohl ihre Methode alles andere als werbewirksam war.

Ergebnis: Wenn Charismatiker auf die „Große Erweckung“ verweisen, findet sich dort keine Bestätigung, sondern eher eine Widerlegung ihrer Auffassungen.

Werner Deppe

Isobel Kuhn

Grüne Blätter in der Dürre

Eine Familie, die Gott vertraute

Brunnen, Tb., 96 S., DM 10.-



Die Missionarin und bekannte Autorin beschreibt in diesem Buch das von schweren Prüfungen geprägte Leben der Missionare Arthur und Wilda Mathews, die in den 50er Jahren als letzte Missionare der China-Inland-Mission in Chinas lebten und dort unter schwersten Repressalien der Kommunisten auf Gott vertrauten, der scheinbar alle Türen verschlossen hatte.

Dieses Buch vermittelt einen erschütternden Eindruck von den geistlichen, psychischen und physischen Leiden und Versuchungen, denen die Christen Chinas nach der Machtübernahme der Kommunisten ausgesetzt waren.

Es zeigt, dass Gottes Wege mit seinen Kindern manchmal unverständliche Leidenswege zu sein scheinen, die aber geistliche Lektionen vermitteln, welche auf anderen Wegen nicht gelernt werden können.

Ein Missionsbericht, der nicht nur über einige der dunkelsten Jahre Chinas informiert, sondern auch deutlich macht, wie man in schwierigsten, scheinbar hoffnungslosen Umständen die Hilfe und den Trost Gottes erfahren kann.

Wolfgang Bühne

William MacDonald

Ist die Bibel Wahrheit?

Indizien und Bestätigungen für die Vertrauenswürdigkeit der Bibel

Betanien, Taschenbuch, 96 S., DM 4,90

Vor Jahren erlebte das Buch „Dein Wort ist Wahrheit“ von William MacDonald mehrere Auflagen. Eine Neuauflage erscheint nun in einer neuen Übersetzung und leicht überarbeiteter Fassung.

Das Buch – ursprünglich als Emmaus-Fernbibelkurs konzipiert – eignet sich sehr gut zur Weitergabe an interessierte Außenstehende.

In seinem gewohnt lebendigen und tiefeschürfenden Stil, verdeutlicht MacDonald, wie einzigartig die Bibel ist und welche Indizien auf die Inspiration durch Gott hinweisen: ihre wunderbare Harmonie und Einheit, erstaunliche erfüllte Prophezeiungen, Bestätigungen durch die Wissenschaft, das Leben des Herrn Jesus usw. Außerdem klärt er über vermeintliche Schwierigkeiten auf, die Skeptiker mit der Bibel haben.

MacDonald verdeutlicht eindrücklich die lebensverändernde, übernatürliche Wirkung der Bibel. Der Leser dieses Buches wird sich davon überzeugen können, dass das Evangelium keinen natürlichen Ursprung haben kann, da es sich jeder menschlichen Methodik entzieht.

Das Buch ist zum evangelistischen Einsatz zu empfehlen, da dem noch ungläubigen Leser auf feine, unmißverständliche Art und Weise der biblische Errettungsweg vorgestellt wird.

Werner Deppe

Martin Kamphuis

Ich war Buddhist

Das Ende einer Pilgerreise

Brunnen, gb., 206 S., DM 19,80



In diesem wertvollen Buch erzählen Martin und Elke Kamphuis ihre äußerst interessante Lebens- und Bekehrungsgeschichte.

Der Leser bekommt einen lebendigen Eindruck von der Gefühlswelt, Lebens- und Denkweise von Menschen, die auf der Suche nach einem sinnerfüllten Leben von esoterischen und buddhistischen Lehren und Praktiken angezogen, beeinflusst und schließlich getrieben werden.

Die Suche nach Erleuchtung führt sie nach Tibet, wo sie dem Dalei Lama begegnen, dann nach Indien zu Martins verstorbenem Guru im Glaskasten, dann über Indonesien nach Australien, wo sie nach einer Zeit von Frustration und Depression mit überzeugten Christen in Berührung kommen, die ihre bisherige Gefühls- und Gedankenwelt durcheinander bringen und heftige Auseinandersetzungen auslösen.

Beide erleben dort ihre Bekehrung, die sehr ehrlich geschildert wird – mit allen Zweifeln, Rückfällen und Anfechtungen – bis sie sich schließlich radikal von allen esoterischen und buddhistischen Vorstellungen und Praktiken lossagen und ihr Leben von der Bibel bestimmen lassen.

Da beide vor ihrer Bekehrung als Therapeuten esoterischer Prägung gearbeitet haben, bekommt man auch einen Einblick in okkulte Therapieformen, wie man sie in abgewandelter Form auch unter Christen findet. In einer Zeit, wo Spiritualität, Esoterik und Ostreligionen auf große Akzeptanz im Westen stoßen, ist dieses Buch eine wertvolle Hilfe, die Anziehungskraft und Gefährlichkeit dieser Religion besser zu verstehen und ein Ansporn, suchenden Menschen auf eine angemessene Weise das Evangelium vorzustellen.



Das Buch ist leicht verständlich und sehr interessant geschrieben, so dass man es auch gut Leuten geben kann, die von der Esoterik oder dem Buddhismus beeindruckt oder beeinflusst sind. *Wolfgang Bühne*

Zu guter Letzt

EINE LESERZUSCHRIFT

Thank you very much for sending your periodical to my father in law, but he has died some month ago after a long life (93 years) and he is reading day to day Heaven's Journals. Yours sincerely P. O.

Vielen Dank für die Zusendung Ihrer Zeitschrift an meinen Schwiegervater, aber er starb vor einigen Monaten nach einem langen Leben (93 J.) und liest jetzt Tag für Tag Himmels-Chroniken. Hochachtungsvoll P. O.

es GIBT KEINEN edelstein

DER NICHT DURCH DAS **DUNKEL**

UND KEINE perLe

DIE NICHT DURCH DAS **LEIDEN**

UND KEIN gold

DAS NICHT DURCH DAS **FEUER**

gegangen wäre w. Nee